

(Joh. Nepomuk Zürccher)

Standrede

bei der Einrichtung

der

M. Areszentia Seraphina Wiger,

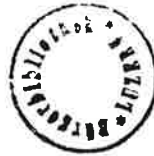
geborne Hofsetter, von Pfenken,

ihres Alters 25 Jahre,

am 18. Januar 1836.



Sie hatte ihren 73jährigen Ehemann mit Gift gemordet.



St. Gallen.

Bey dem bey Solothurner Buchdrucker.

(2)

Vorbemerkung.

Da der hochwürdige Redner, Sr. Pfarrer Joh. Nepomuk Sürcher, gewesener würdiger Vikar des Bisiums St. Gallen, aus wichtigen Gründen sich nicht entschließen wollte, seine Standrede dem Drucke zu übergeben, ist es gelungen später aus sorgfältigen Notizen, das Ganze so zusammenzufassen, daß es von den Zuhörern der Hauptsache, größtentheils sogar den Worten nach als getreu wird befunden werden.

Die Herausgeber bitten den Leser, sich den Augenblick der Rede mit allen seinen herzerquickenden Umständen vergegenwärtigen zu wollen, damit auch beim Lesen die großen Wahrheiten bleibenden heilsamen Eindruck machen. Von rednerischer Einseitigkeit soll hier nichts gesucht werden. Das Mangelhafte fällt somit auch nur dem Sammler und den Herausgebern zur Last.

Rhetorik

Dienstag des 18. Jhr.

4. Seht, was es ist, ein Mensch seyn!

So tief, so tief kann der Mensch fallen, daß die Obrigkeit kein Mittel mehr weiß, der allgemeinen Unordnung und Ungeheuerlichkeit vorzubeugen, als durch die schreckliche Veranstellung, daß ein Mensch — von Menschen — zum furchtbareren Beispiele für Menschen — gewaltsam durch Schwertschlag aus der Welt geschafft werde.

Kaßt uns den Menschen bedauern in diesem leblosen Kumpfe und in dem Haupte, das nun dem Kumpfe, auf dem es noch vor wenigen Augenblicken gestanden, in den Schoos gelegt ist. — Ihr habt das Blut spritzen sehen — es ist ein Menschenblut! Wer konnte es sehen, ohne von kaltem Schauer ergriffen zu werden? Ihr habt das blanke Schwert gesehen; — und eine Menschenhand mußte es gegen einen Menschen führen, um der heiligen Gerechtigkeit ein Genüge zu thun.

Kaßt uns trauern! — Es war ein Mensch, den man hingerichtet hat, gebaut aus Fleisch und Blut, wie wir; ein Adams-Kind, wie wir. Kaßt den Eindruck, den der Anblick einer solchen Leiche auf uns machen muß, recht tief eingegraben bleiben in euer Innerstes. Es sieht wie mit einem Gottesfinger auf der entseelten Stirne geschrieben: »Ein Mensch, wie ihr!« Kaßt sie, diese Schrift, recht in's Auge, und laßt euch dieses Gotteswort recht heilig seyn: Ein Mensch, wie ich!

2.

Aber nicht nur die Menschheit bedauern, nicht nur uns selbst fühlen in dieser Adams-That, auch den Finger Gottes in dieser schrecklichen Begebenheit erkennen — wollen wir. Es ist ein weißer Gott, der den tief gefallenen Menschen durch den zeitlichen Tod zum wahren, ewigen Leben zu bringen wußte. Es ist ein gültiger Gott, der den verirreten Menschen durch die bitteren Früchte seiner Sünde zu sich selbst, — und von da aus zu sich zurück gebracht hat. Es ist ein barmherziger Gott, der das Herz der Sünderin gerührt hat, daß sie von Mitter, Scham und Schmerz

Motto

Him. Zeichnung

Kopf des Ad. in dem Schoos gelegt

Blut-M.

Ein Druck

n. s. 8 (Schluss)

T. 1. 2. 3. 4.

Wortbuch (S. 1. 2. 3. 4.)

Iber ihr Verbrechen durchdrungen wurde, daß sie die Gerechtigkeit Gottes in dem Aussprüche der Obrigkeit verehrte, — daß sie den Stab küßte, der über sie gegeben ward.

Kaßt uns dankbar preisen die allmächtige Gnade Jesu Christi, die das harte, rohe Herz aufweichen, in Reue auflösen, zur Liebe für Jugend erwärmen, mit festem Vertrauen erfüllen, die das Herz umändern und standhaft aus Glauben an eine ewige, weise, gerechte und allmächtige Liebe, standhaft in der Erzdulung der verdienten Strafe machen konnte.

O! ich kann mit vieler Ruhe des Geistes an die Enthauptete denken. Sie wird nun schon die große Wahrheit erfahren haben: Daß die Barmherzigkeit keinen verstoßet, der mit getuschtem Herzen zu ihr kommt.

Zwar ist es um die Befehrungen in den letzten Stunden eine äußerst zweideutige Sache. Allein, ich habe auch diesmal gelernt, daß sich die Erbarmungen Gottes durch kein Mißheil des menschlichen Verstandes einschränken lassen und so wenig an ein Zeitmaß, als an einen Ort gebunden sind. Ich habe auch diesmal gelernt, daß der Geist wehet, wo er will. — Kaßt uns denn den Walter preisen, der der armen Sünderin Reue in das Herz, und Reue in den Mund, und Bußtränen in das Auge, und Muth, die Folgen ihrer Sünde standhaft zu tragen, in ihre Seele gelegt hat. Es ist eine unsichtbare Gnade, die die Irrenden und gefallenen Menschen zu sich leitet.

3.

So ruhig ich wegen der Schicksale der Hingerichteten in dem bessern Lande seyn kann, so liegt mir noch etwas am Herzen, das ich sagen muß, und nicht ohne Furcht vor mir selbst sagen kann, nämlich: jede Leidenschaft, jede sündhafte Neigung, heisse sie, wie immer, kann werden, der ihr nicht widersteht, in den elendesten Zustand versetzen, kann ihn mit sich fort-schleppen und auf eine Reichthümer steuern, wie diese da ist.

Wer Mensch ist, älttere vor sich selbst!

Denn, seht! sobald der Stolz, der in dir ist, oder der Hochmuth, oder die Wollust, oder die Ardeitsucht, oder die Spielsucht, oder der Hohn, die Rache — kurz, sobald die Leidenschaft, die in dir ist? herrschend wird — und wie bald, wie leicht kann sie herrschend werden? — sobald sie herrschend wird; dann

Veränderung des Bewusstseins

Warten zu stehen

Bekehrung / Gnade Jesu Christi

Wie zu. Wiederk. des jüdischen Bewusstseins

Bek. d. D. (17. Wiederk.)

unsichtbare Gnade

Lebenskraft: sinnliche Neigung

5 (Reaktion)

bist du the Racht, und sie macht mit dir und aus dir, was sie will, macht dich blind und taub gegen deine Pflicht und dein wahres Glück, und es muß nur an Umständen fehlen, sonst macht sie dich zum öffentlichen Verbrecher, bringt dich auf den Richtplatz, und die Menschen können nichts besseres thun, als dich aus der Welt schaffen.

Todsstrafe

Das ist ein Abgrund, den die Unglücklichen in der Stunde der Leidenschaft nicht sehen, und in den sie ebert, weil sie ihn nicht sehen, desto gewisser hinunter stürzen. Sobald wir den ersten Schritt außer dem Geleise der Jugend thun, so wissen wir nicht mehr, wo wir überall eintreten, und ob wir dem Verderben nicht in den offenen Schlund hineinragen werden.

Blindheit / Zell

Ach! welche jammervollen Umstände walteten in dem kurzen 25jährigen Lebensgange der hingerrichteten Erzgenia! Arm, früh elternlose Waise, andern mehr zur Fütterung und zum Lastthierlein als zur Erziehung und Bildung überlassen, aufwachsend wie ein Wild im Walde ohne Schule und Unterricht, dann Dienstmagd da und dort, emporgelüht zur Jungfrau, vom Leichsinne, Schwermüthigen und tödlichen Verprechungen hinübergekuppelt als Frau in die Arme eines 70jährigen Greisen, — bald wurde ihre der neue Ehestand zum Wehstand, weil Alter und Charakter der unglücklichen Eheleute zu schroff einander entgegen traten. Eifrig keßte trat ein, und in ihrem Gesolge Unfriede, Haß und gegenseitige Mißhandlung in Wort und That, — und tödtliche Abneigung brütete das Ungeheum des Mordes an ihrem Manne aus, für welches Verbrechen sie heute als blutige Leiche vor unsern Augen liegt. Sie hatte kein Gegengewicht in ihrem Innern gegen die Wuth der Sünde, die Leidenschaft überhäubte das Gewissen und die Stimme der Religion konnte sie nicht retten, weil sie selbe aus Mangel an gründlichem Unterrichte nur höchst einseitig kannte. Und was an einem Menschen geschähen, kann an jedem andern geschähen. — Wer ein Mensch ist, kann sündigen, und wer sündigt, kann ein öffentlicher Verbrecher werden, und wer einmal ein öffentlicher Verbrecher ist, der ist der Gerechtigkeit anheimgesallen, und es ist oft noch sein größtes Unglück, wenn er ihrem Straforn entkommt. Also wer Mensch ist, älttere vor sich selbst und sehe in sein Herz hinein, denn er trägt einen Scharfichter in sich, wie er eine Hölle in sich hat, — widerstehe den ungeordneten Neigungen, so lange sie noch geringe und schwach sind, damit sie nicht größer und stärker werden, als er ist und ihn in's Verderben mit fortziehen.

Erzgebirg-

Menschen / Tier

Religion

(Liebt ...)

A

Und diese Folge der herrschenden Sünde, daß sie den Sünder der Gerechtigkeit in die Hände liefert und das Todesurtheil über ihn ausspricht, diese gewiß schreckliche Folge ist noch die geringste aller übrigen Folgen, die unsichere und notwendige Folgen des taumelnden Sündens Lebens und ungleich fürchterlicher sind. — Denn sich! die Todesstrafe trifft ja doch nur den Leib, und verschafft überdies dem Geiste Seltsamkeit, sich zu Gott zu erheben, sich an seine Erbarmung anzuschließen, und noch umgewandt zu ihm, und noch froh, und noch zum Theile der bessern Freunde würdig zu werden.

Todsstrafe

"ungeheuerlich", Le-
bent

Rechtsweg

"Erfahrungswort
zum Todegang"

(s. 9. 5. V. 14)
Todespartiet

Hand der Heiligkeit
Sinn kein von dem
selbst 9. 11
"wahrer Tod" (s. 9. 5. V. 14)

(vgl. Kriegerbuch
Krieg & Frieden)

So geschah mit der Gnade und Erbarmung Gottes an der hingerrichteten armen Sünderin. Seit dem Freitage hat ihr Geist an Glauben, an Vertrauen, an Liebe, an Stärke zum Guten so sehr zugenommen, daß ich als Zeuge ihrer Enschlossenheit zum Todesgange nie ohneührung an die Wirkungen der Gnade Gottes auf ihr sonst rohes und hartes, nun aber erweichtes und kernsüßes Gemüth denken werde.

Es war nicht Todesfurcht, die sie zähm machte. Es war Glaube an Jesus, der die Todesfurcht besiegte und sie stärker machte, als der Tod und sein Schrecken ist. — Also war die Sünde die Mutter ihres Glendes, und das Glend wurde eine Quelle des Glücks für die Sünderin. Sie dankte auch recht oft unter Thränen dem gütigen Gott, daß er ihr Hahn gemacht zu ihm zu kommen, und konnte meermal ohne Heuchelei sagen:

"Ungheuer ist meine Sünde, und die Todesstrafe gerecht, die ich leide. — Ich bin getroffen, der Allbarmerzige rettet meine Seele durch sie. Ihm sey drum Lob und Ehre in Ewigkeit!"

Da nun die Todesstrafe so wohlthätige Folgen für den Sünder haben kann, so ist es offenbar, daß sie unter den übrigen Folgen der Verbrechen noch die geringste ist. Denn insofern, da diese Frau peinlich hingerichtet ward, und diese Pein sich zur Brücke machen konnte, zu ihrem Gott zu kommen, — gehen vielleicht eben so große Verbrecher unangefochten auf Gottes Erdboden herum, und achten kein Gebot, und fürchten keinen Gott, und glauben an keine Ewigkeit, und gehen mit verschloffenem, hartem, verstocktem Sinne umher, spielen am Rande des Verderbens und sehen nicht, daß sie am fürchterlichen Rande spielen.

"13 Jahre"

13 Jahre

Da dieser elende Zustand ist — recht elend, und diese Folge ist die schrecklichste aus allen!

2. Kennet also, meine Söhne! aus den sichtbarsten Folgen der Sünde auf die unsichtbaren schlüssen; lernet die Sünde verabscheuen, da sie eine Quelle des größten Elends ist, oder werden kann.

5.

Und wenn die Sünde so großen Jammer anrichtet, wenn sie die erste und größte Feindin des Menschengeschlechts ist, so laßt sie weder in euch, noch in dem Kreis, worin ihr lebet, Wurzel fassen.

O ihr, die Gott gesiehet, das Gute zu fördern, Hausväter! Hausmütter! Obriqkeiten, Lehrer! — ganz besonders aber ihr Ehre! ihr Hausväter und Hausmütter! wachet vor eurer Ehre, daß das Verderben bei euch, oder euren Kindern, oder euren Hausgenossen, nicht Einklebe nehme. Wehret ohne Unterlaß dem Bösen bei euren Kindern durch christliche Erziehung, durch guten Unterricht in der Schule und in der Kirche, durch rastlose Wachsamkeit über ihr Thun und Lassen, wandelt selbst vor ihrem Auge als fromme, tugendhafte Christen. Präget ihrem jungen Herzen ein Liebe zu Gott und Furcht vor der Sünde. Macht sie nicht zu bloß äußerlichen Christen, die nur Religion im Munde führen, sie nur in angewöhnte scheinheilige Geberden, abergläubische Aufstrebten und äußerliche Wertheiligkeit setzen, ohne Theilnahme des Herzens und ohne Besserung und Heiligung des Lebens. Nur dann wird uns die Religion im Kampfe mit der Sünde eine siegreiche Waffe seyn, wenn sie unsere erste und höchste Heiligsache ist, wenn unser ganzes Wesen von ihrem Geiste durch und durch gedungen ist, wenn ihre Gebete und Borschriften unsere lebendige Lebensregel geworden sind. Bloß äußerlicher Religionschein, bloßes Maul- und Geberden-Christenthum hindert nicht nur nicht das Böse, sondern fördert selbst das Böse und macht die Sünde leichter durch Aberglauben und religiösen Irrwahn. Die Wahrheit dieser Worte bezeugt schrecklich das verprißte Blut der Hingerichteten. Eltern und ihr Christen! Alle nehmet die heilsame Warnung dieser blutrothen Todesstätte mit nach Hause, damit ihr ohne Unterlaß strebet nach immer besserer und reinerer Erkenntniß Gottes und seines Sohnes Jesu Christi, und seines heiligen Evangeliums, dessen Lehre allein und einzig euch bessern, heiligen, trösten und beseligern kann. — Wehret mit aller Kraft dem Bösen, ihr Jünglinge und Töchter! Diese blutige Leiche

warnet, daß, wenn ihr euren Stand zu ändern beschließet und in die Ehe treten wollet, ihr nicht Fleisch und Blut, Sinnelust und bloß irdische Vortheile zu Nothe ziehet, sondern euch mit Gott berathest, mit Gott den Entschluß fasset. Denn nur was mit Gott gethan wird, hat seinen Segen. Ohne Gott giebt es kein Glück und kein Gedeihen.

Wehret mit aller Kraft dem Bösen, ihr Eheleute! Da sehet das unglückliche Opfer einer unglücklichen Ehe! Da sehet, wohin ehelicher Unfriede, steter Zwist, Hader und Haß den Menschen führen kann! — Zum tödtlichen Haße, zum Mordanschlag, zum Morde selbst und dann — zum blutigen Verbrechen. Darum beseliget euch des Friedens und harret aus in ungeschwächter Liebe und Treue in euren ehelichen Bande, bis er selbst wieder von Gott gelöst wird.

Wachet vor eurer Ehre und wehret aus allen Kräften dem Bösen ihr We, die ihr mich von dieser furchtbar-schrecklichen Mangel herab sprechen höret; denn jede Sünde wird so bald gebüßet, und jede gebüßete Sünde geht mit einer Todesstrafe schwanger, — oder mit noch etwas Argem, und es kommt nur auf die Umstände an, daß das äußerste Übel geboren werde.

6.

Und nun noch einen Blick zum Himmel hinauf!

Jesus Christus, lasse diese Worte meines erschütterten Herzens an mit und an meinen Zuhörern gesendet seyn! — Jesus Christus, erhöre unser Flehen für den Geist, der diese blutige Hülle da bewohnt. — Jesus Christus, lasse den Sünden, der dieses traurige Schauspiel auf uns gemacht, nicht mit dem heutigen Tage schon wieder verschwinden, — — — denn es war ein Mensch, — der hingerichtet wurde, und Menschen sind wir auch!!!

Ehe Contra

Wachet vor eurer Ehre

Kanzel

„Eland“, das im 18ten Jhd.

„Famose Schenkung“ bei H. v. d. H. (1812)

→ 1781, 1812, 1813

6

Element

1. 1812, 1813, 1814 (Kanzel N.)
2. 1812, 1813, 1814 (Reflexion)

„Ansprache“ (Stück)

Eltern

Religion

Wachet vor eurer Ehre

Junge u. d